Kamener Zeitung

Amtliches Anzeigenblatt für Kamen.
Anzeigenpreis für den Raum der einspaltigen Nonpareillezeile 25 Pfg., bei lokalen Anzeigen 20 Pfg. Reklamezeile 60 Pfg. Bei Wiederholungen Rabatt nach Maßgabe unserer Insertionsbedingungen. Für die Redaktion verantwortlich H. Schoppets Kamen.

Volksfreund für Kamen und Umgegend verbunden mit der Märkischen Zeitung.

Freiwillige Unfall-Unterstützung
nach Maßgabe der ausliegenden Bedingungen. Erscheint täglich mit der Unterhaltungsbeilage „Fürs Heim" (Während der Krieges nicht.) Monatlicher Bezugspreis 1.40 Mk., durch die Post bezogen vierteljährlich 3.60 M. Verlag der Kamener Zeitung, G. m. b. H., in Kamen, Westfr. 10. Fernspr. Nr. 1.

Nr. 231 — Freitag, den 3. Oktober 1919 — 47. Jahrgang

Der Friedensvertrag in Paris ratifiziert.

(W.) Die Kammer hat die Ratifikation des Friedensvertrages von Versailles mit 372 gegen 53 Stimmen angenommen.

Der italienische Justizminister Mortara hat mit einigen Ministern anderer Ressorts eine Formel aufgestellt, die ermöglichen wird, daß der Friedensvertrag durch königliches Dekret unter Vorbehalt der späteren Zustimmung des neuen Kabinetts ratifiziert wird, sobald entweder das französische Kabinett oder der amerikanische Kongreß die Ratifizierung vollzogen hat.

Australien genehmigt den Friedensvertrag.

(TU) Die Abgeordnetenkammer Australiens hat den Gesetzentwurf zur Bestätigung des Friedens angenommen. Danach kommen die Inseln im Stillen Ozean südlich des Aequators, die früher Deutschland gehörten, unter die Verwaltung von Australien und Neuseeland. Nach dem gleichen Vertrage fallen die früheren deutschen Inseln nördlich des Aequators an Japan.

Die Moskauer Regierung ersucht um Friedensverhandlungen.

(TU) **Der rumänische Oberkommandierende gibt bekannt, daß die Moskauer Sowjetregierung um sofortige Friedensverhandlungen bei der rumänischen Regierung nachgesucht habe.**

Die „Daily Mail" meldet: Balfour erklärte, daß ihm von einem russischen Friedensangebot unmittelbar noch keine offizielle Mitteilung vorliege. Er wisse aus ganz absolut zuverlässiger Quelle, daß die Räteregierung in Moskau vor dem Zusammenbruch stehe.

Der Unterhaltungssatz für das Besatzungsheer.

Temps meldet: Die französische Regierung hat in der vorgestrigen Sitzung des Finanzrates verlangt, daß die Unterhaltungskosten für das Besatzungsheer in Deutschland auf der Basis des französischen Tarifes, der für jeden Tag 16 Franken pro Soldat vorsieht, und nicht auf der Basis des amerikanischen Tarifs, der 30 Franken vorsieht, berechnet werden.

(RC) Holländisch Nieuwsbüro meldet aus Paris: Der Oberste Alliiertenrat hat den Bericht der interalliierten Luftschiffahrtskommission über die Verteilung der deutschen Flugzeuge und Luftschiffe angenommen. Danach wird Frankreich bei der Verteilung der Zeppeline die erste, England die zweite und Amerika die dritte Wahl haben. Was dann übrig bleibt, soll vernichtet werden. Die einzelnen Mächte werden einige der deutschen Flugzeugmodelle auswählen können. Auch Belgien, Griechenland, Rumänien und Serbien werden eine Anzahl Flugzeuge erhalten.

Erleichterungen im amerikanischen Besatzungsgebiet.

(TU) Den amerikanischen Besatzungstruppen ist der Verkehr mit der deutschen Bevölkerung gestattet und das frühere strenge Verbot aufgehoben. Zeitungen, Zeitschriften und Bücher, die im unbesetzten Deutschland gedruckt sind und nichts enthalten, was den amerikanischen Armeen oder einer der verbündeten Armeen nachteilig ist, dürfen ohne Genehmigung und ohne vorherige Zensur eingeführt werden, doch sind die Buchhändler für etwaige Mißbräuche verantwortlich.

Frankreichs Handelspolitik gegenüber Deutschland.

(RC) Wie „Telegraaf" aus Paris meldet, hat das französische Ministerium für die Wiederherstellung der französischen Industrie ein Schreiben an die französischen Industriellen gerichtet, in dem es ermahnt, die Einkäufe in England und Amerika mit Rücksicht auf den ungünstigen Kurs aufs äußerste zu beschränken und die mannigfachen Bedenken gegen Einkäufe in Deutschland fahren zu lassen. Die Mitteilung fügt hinzu, daß am 1. Oktober mit den in Betracht kommenden deutschen Firmen vollständig unbeschränkt Fühlung sondiert werden könne. Das französische Finanzblatt „Banque et Bourse" bemerkt, daß dies eine Folge der gegen Frankreich gerichteten Finanzpolitik Englands und Amerikas sei und begrüßt es sehr, daß die Regierung, daß sie in einer Frage, wo es sich um Leben und Tod der französischen Industrie handele, auf halbe Maßregeln verzichtet habe.

Die Lage im Berliner Metallarbeiterstreik.

(TU) Heute muß sich die 15er-Kommission darüber entscheiden, ob sie den Vorschlag des Reichsarbeitsministers auf Einsetzung eines neuen Schlichtungsausschusses annimmt oder nicht. Es hat durchaus den Anschein, daß die Streikleitung auf das Angebot eingehen wird. Die Lage innerhalb der Metallarbeiterschaft hat in den letzten Tagen eine Verschärfung erfahren, da die gewährten Streikunterstützungen vollkommen unzulänglich sind. Die Streikstimmung der Arbeiter im Reiche ist einem Generalausstand der deutschen Metallarbeiter durchaus nicht günstig gesinnt.

Nachdem der Berliner Polizeipräsident für gestern vormittag 30 angekündigte Versammlungen der ausständigen Metallarbeiter verboten hatte, sind in sämtliche Versammlungslokale Polizeibeamte entsandt worden, die die Versammlungen sogleich nach Eröffnung als aufgelöst zu erklären hatten. Die Verhinderung, Auflösung und Zerstreuung der Versammlungen erfolgte im allgemeinen ohne Zwischenfälle. Nur im Schillerpark wurde Sicherheitspolizei von der erregten Menge tätlich angegriffen. Bei der Abwehr wurden einige der Angreifer durch Schüsse verwundet. Ein Toter wurde festgestellt. Gegenwärtig herrscht in Berlin Ruhe.

Der englische Eisenbahnerstreik.

(TU) Wie aus London berichtet wird, sind die Verhandlungen zwischen der Arbeiterdelegation und Lord Georges ergebnislos verlaufen. Lord Georges äußerte, sich auf Verhandlungen nicht einlassen zu können bevor die Streikenden die Arbeit wieder aufgenommen haben. Die Arbeiterdelegation sah sich außerstande, auf diese Forderung eine Zusage zu erteilen.

Tagesereignisse.

— (Schiffer und Koch treten ins Kabinett ein.) Gestern abend trat die demokratische Fraktion der Nationalversammlung zu einer nochmaligen Beratung wegen der Kabinettsumbildung zusammen. Der Abgeordnete Koch, der Bedenken gehabt hatte, das Reichsministerium des Innern zu übernehmen, nachdem er erst in diesen Tagen zum Oberbürgermeister von Düsseldorf gewählt worden war, stellte, da auf seinen Eintritt in das Kabinett besonderer Wert gelegt wurde, seine Bedenken zurück. Die Fraktion sprach ihre Zustimmung aus, daß Schiffer und Koch dem Rufe des Reichskanzlers zum Eintritt in das Kabinett Folge leisteten. Verschiedene Blätter nehmen an, daß der Reichspräsident, bevor er gestern nach Frankfurt reiste, die Ernennung vollzogen hat.

— (Das Warenkreditabkommen mit Holland.) Die vom Reichsfinanzminister Erzberger in der Nationalversammlung mitgeteilte Nachricht von dem Abschluß eines Warenkredites in Holland bezieht sich, wie die B. Z. am Mittag meldet, vor allem auf Petroleum und andere Heizöle. Sofort lieferbar sind 40 000 Tonnen. Weitere 100 000 To. sollen im Laufe des nächsten Halbjahres geliefert werden. Verhandlungen mit anderen Lieferanten über andere Waren sind im Gange und stehen zum Teil vor dem Abschluß.

— (Zur preußischen Verwaltungsreform.) In einer außerordentlichen Tagung im großen Gürzenichsaal in Köln beschäftige sich gestern der über 4000 Gemeinden umfassende Verband rheinisch-westfälischer Gemeinden mit der bevorstehenden preußischen Verwaltungsreform, insbesondere mit der neuen Landgemeindeordnung, nachdem sich der Verband rheinischer Gemeinden bereits vorgestern mit dieser Angelegenheit befaßt hatte. Der Verband erklärt sich nach einem eingehenden Bericht des Generalsekretärs Bürgermeister a. D. Kuth bereit, an einer gesunden Reform mitzuwirken. Ziel und Zweck einer solchen müsse sein: Vereinfachung des Behördenaufbaues und schnellere Erledigung der Geschäfte, Verbilligung der Verwaltung, Stärkung und Ausdehnung der Selbstverwaltung und Einschränkung der Staatsaufsicht. Dabei dürfe aber, was jetzt noch mehr gelte als früher, das Staatsgefüge nicht leiden, sondern es sei gerade im Interesse einer gedeihlichen Entwicklung der Gemeinden zu stärken und zu festigen. Ferner seien die vom Staatskommissar aufgestellten vier Entwürfe einer Landgemeinde-, einer Städte-, einer Kreis- und einer Provinzialordnung, da sie eng ineinandergriffen, durch ein Mantelgesetz zusammen zu verabschieden.

— (Verbilligung der Lebensmittel.) Durch die angeordnete geringe Ausmahlung des Brotgetreides, die Mitte Oktber eintreten soll, sind die Kosten für die Brotherstellung erheblich vertheuert worden. Es wird daher gleichzeitig eine Erhöhung des Brotpreises eintreten. Doch reicht diese Erhöhung zur vollständigen Deckung der Mehrkosten für den Lebensmittelbedarf nicht aus. Es wird nun beabsichtigt, die Differenz durch Reichsmittel zu decken. Die Reichsregierung schätzt die aufzubringende Summe für das Halbjahr Oktober 1919 bis April 1920 auf 3½ Milliarden. Es liegt dieser Maßnahme der Wille der Regierung zugrunde, den Massen durch Verbilligung der Lebensmittel zu helfen. Solche Maßnahmen — Preußen hatte bereits früher 1½ Milliarden für ähnliche Zwecke ausgeschüttet — können allerdings nur vorläufig helfen, denn im Augenblick tritt wohl eine erleichternde Wirkung ein, später müssen aber durch die Steuern diese Mittel wieder eingebracht werden, und so ergibt sich hieraus nur eine Schraube ohne Ende. Für den Steuerzahler wird also eine tatsächliche Verbilligung nicht herbeigeführt, sondern nur die Verteuerung weiter hinausgeschoben.

— (Die Erhaltung der Zwangswirtschaft.) Ueber die Stellungnahme der Regierung zur Zwangswirtschaft gab der Reichsfinanzminister Erzberger im 12. Ausschuß der Nationalversammlung folgende Auskunft: Die Erfahrungen der letzten Zeit, besonders in der Lederindustrie, in der Bewirtschaftung von Hafer und Fischen hätten dahin geführt, daß eine weitere Lockerung der Zwangswirtschaft unmöglich sei, vielmehr müsse man an ihren weitern Ausbau denken, wenn die Verhältnisse sich weiter so entwickelten wie bisher. Allerdings sei die jetzt festzustellende gewaltige Preissteigerung in den freigegebenen Wirtschaftszweigen auf die Tatsache zurückzuführen, daß wir in der vergangenen Zeit insofern eine falsche Politik getrieben hätten, als die Preise in Hinsicht auf die Weltmarktpreise zu niedrig festgesetzt worden seien. Es werde daher darauf ankommen, solange die Zwangswirtschaft notwendig sei, die festzusetzenden Höchstpreise den Weltmarktpreisen anzupassen.

Damit ist auch der Reichsfinanzminister endlich zu der Erkenntnis gekommen, die von liberaler Seite dauernd vertreten worden war.

— (Belagerungszustand und Regierungsbildung in Sachsen.) Bei den Verhandlungen zwischen Mehrheitssozialisten und Unabhängigen in der Frage der Regierungsbildung ist eine interfraktionelle Einigung erzielt worden in der Frage der Aufhebung des Belagerungszustandes. Von der Regierung wird jedoch erklärt, daß sie nicht daran denke, den Belagerungszustand aufzuheben, da die Lage in Sachsen noch keineswegs genügend gefestigt ist.

— (150 000 Kriegsgefangene zurückgekehrt.) Die Reichszentralstelle für Kriegs- und Zivilgefangene teilt mit, daß in den Tagen vom 24. bis 30. September im ganzen 52 423 Heimkehrer in den Durchgangslagern eingetroffen sind. Zu den Transporten aus englischer Hand sind seit dem 17. September Transporte aus amerikanischer Hand hinzugekommen. Die Gesamtzahl der uns seit der Note der Alliierten vom 29. August zurückgegebenen Kriegsgefangenen beläuft sich auf rund 150 000 Mann.

— (Die Heimschaffung der Deutschen in Sibirien.) Eine Sonderkommission der Friedenskonferenz wird sich mit der Heimschaffung der in Sibirien befindlichen deutschen Kriegsgefangenen befassen. Sie wird aber erst nach Beendigung des Abtransportes der tschecho-slowakischen Gefangenen einsetzen können.

— (Neuwahl der französischen Kammer.) Die französische Regierung hat einen Gesetzentwurf ausgearbeitet, durch den das Datum für den Ablauf der Amtsdauer der Kammer auf den 1. Dezember festgesetzt wird.

— (Unter der Franzosenherrschaft.) In Ludwigshafen sind am 27. September, nachmittags, nach einer Meldung der „Bad. Landesztg.", vor der Badischen Anilin- und Sodafabrik zwei deutsche Zivilpersonen von französischen Wachtposten erschossen worden. Ein Arbeiter der Anilinfabrik hatte einen patrouillierenden Posten angestoßen, wodurch ein Wortwechsel und eine größere Menschenansammlung entstand. Die Franzosen zogen sich in ihr Wachtlokal zurück und schossen von dort aus in die Menge, wodurch zwei gänzlich unbeteiligte Leute getötet und einige andere verletzt wurden.

— (Die Verluste der englischen Flotte.) Das Marineamt veröffentlicht eine Aufstellung der englischen Kriegsschiffe, die während des Krieges verloren gegangen sind. Diese Liste umfaßt 254 Kriegsschiffe, darunter drei Schlachtschiffe, drei Schlachtkreuzer, 64 Torpedojäger und 54 Tauchboote. Weiter sind 815 Hilfsschiffe versenkt worden, darunter 244 Kohlenschiffe und 246 Fischdampfer.

— (Die Ausdehnung der Handelsbeziehungen Englands zu Deutschland.) Aus London meldet der „Telegraaf": In einem veröffentlichten Weißbuch drängt die Handelskammer darauf, den Handel mit Deutschland wieder kräftig auszudehnen. Es sei zu wünschen, daß die englischen Kaufleute alles tun, um sich einen Platz in Zentraleuropa zu sichern. Unternehmungen finanzieller oder kommerzieller Art haben keinerlei Erlaubnisscheine mehr nötig für Waren, die von Deutschland nach England eingeführt werden. Sie genießen dieselben Rechte wie die aus anderen Ländern.

— (Die Abgabe von 140 000 Milchkühen.) Man schreibt dem Nieuwe Rotterdamsche Courant: Der Friedensvertrag von Versailles bestimmt, daß Deutschland 140 000 Milchkühe ausliefern muß, und Frankreich findet keinen Anlaß, auf diese Bestimmung zu verzichten oder doch vorläufig nicht auf ihrer Ausführung zu bestehen. Die deutsche Regierung ihrerseits hat sich bereit erklärt, alle Bestimmungen des Friedensvertrages loyal auszuführen und hält sich für verpflichtet, auch dieser Friedensbedingung, wenn auch unter Protest, nachzukommen. Was dies bedeutet, kann sich erst diesen Winter zeigen, wenn die Kinder und Kranken in den Städten ganz ohne Milch bleiben werden. Verschiedene amerikanische und englische Vereinigungen haben eine Aktion eingeleitet, um die Folgen der Hungerblockade, wenigstens für die Kranken, Schwachen und Kinder in Deutschland zu mildern, und haben zu diesem Zwecke große Mengen Lebensmittel und besonders kondensierte Milch eingeführt. Die Ergebnisse dieser Aktion, die in Deutschland begreiflicherweise sehr gewürdigt wird, drohen durch das Festhalten Frankreichs an seiner Forderung nach Auslieferung der 140 000 Milchkühe wieder in Frage gestellt zu werden, und es werden vor allem wieder die deutschen Stadtkinder sein, die das entgelten müssen. Nach dem Elend von vier Kriegswintern gehen sie jetzt einem Winter entgegen, der die vier früheren an Entbehrungen und Elend noch zu übertreffen droht.

— (Die Kosten der ungarischen Rätediktatur.) „Vilag" veröffentlicht eine Aufstellung der Kosten der Proletarierdiktatur in Ungarn. Das Blatt kommt zu dem Resultat, daß die Proletarierdiktatur dem Lande 13 Milliarden kostete. Die Rote Armee allein kostete 2 Milliarden 660 Millionen.

— (Die Offensive gegen Petersburg.) Aus Helsingfors melden die Blätter: Die russische Nordwestarmee hat mit einer Offensive in der Richtung auf Pskow begonnen. Der Feind setzt hartnäckigen Widerstand entgegen. Trotzdem wurden bereits 11 Dörfer genommen. Die Offensive dauert an.

— (Bombenattentat gegen eine Kommunistenversammlung im Kreml.) Ueber die finnische Grenze gelangte bolschewistische Blätter melden, daß am 25. September gegen eine Versammlung der kommunistischen Parteileitung, die im Kreml tagte, ein Attentat verübt worden ist. Es wurden zwei Bomben geworfen, denen mehrere Personen zum Opfer fielen. Unter den Verwundeten befanden sich auch zwei Volkskommissare.

— Zur Feier des Geburtstags Hindenburgs hatte der Ausschuß der Studenten der Berliner Universität Rektor, Lehrkörper und Kommilitonen gestern in die neue Aula geladen. Rektor Seebert betonte in seiner Ansprache, daß die rein deutsche Tugend der Dankbarkeit auch heute noch in unserer Jugend wurzele.

— (Die Gemeindewahlen in Oberschlesien.) Für die bevorstehenden Stadtverordnetenwahlen in Oberschlesien werden schon jetzt überall Listenverbindungen zwischen den deutsch-bürgerlichen Parteien einerseits und der sozialdemokratischen Partei andererseits vorbereitet. Die Haltung der Polen in dieser Frage ist bisher noch unklar, doch werden auch von ihrer Seite dem Vernehmen nach bereits kräftige Vorbereitungen getroffen. Nach der Lage der Dinge scheint man zu der Annahme berechtigt, daß die Polen in den Landbezirken durchdringen werden, während in den Städten und im eigentlichen Industriebezirk die Wahl für sie aussichtslos sein dürfte.

— (Katholische Kirche und Sozialdemokratie.) Eine grundsätzliche Stellungnahme faßte in einer Versammlung in Königshütte der oberschlesische Klerus. Er erklärte nach einer Meldung der Telegraphen-Union, daß nach den Weisungen des Kirchenrechts und der Erklärung des Breslauer Fürstbischofs vom 22. Dezember 1918 es keinem Katholiken erlaubt ist, Sozialdemokrat zu sein.

— (Bäckerstreik in Amsterdam.) In Amsterdam ist ein allgemeiner Bäckerstreik ausgebrochen.

— (Die Drohung mit Steuerstreiks macht Schule.) In der Thüringer Waffenstadt Suhl haben die Unabhängigen mit einem Streik in der Zahlung von Staats-, und Kreissteuern gedroht, wenn der neu gewählte zweite Bürgermeister der Stadt nicht sofort bestätigt würde. Daß Steuerstreiks das allerbedenklichste Kampfmittel sind, ist schon gesagt. Der Finanzkommission der Entente wird damit ja der direkte Anlaß geboten, sich in die deutschen Kassenangelegenheiten einzumischen, wozu sie nach dem Friedensvertrag ein Recht hat.

— (Das Urteil im Offenbacher Kommunisten-Prozeß.) Das Schwurgericht in Darmstadt fällte in dem Prozeß gegen die Anstifter des Kommunistenputsches in Offenbach (Main) am Karfreitage, bei dem 20 Personen getötet und viele verwundet wurden, Donnerstag das Urteil. Es lautet gegen den Arbeiter Wilhelm Eisenreich aus Zwickau auf 8 Jahre Gefängnis und 10 Jahre Ehrverlust, gegen den Tagelöhner Adam Bauch aus Obelach auf 6 Jahre Zuchthaus und 10 Jahre Ehrverlust, gegen die Ehefrau Braun aus Riesa auf 1 Jahr Gefängnis, gegen den Portefeuiller Karl Bockhart aus Riesa auf 2 Jahre Gefängnis.

— („Bodensee" rüstet zur Auslandsfahrt.) Am 7. oder 8. 10. wird das deutsche Luftschiff „Bodensee" die erste Auslandsfahrt antreten, Berlin-Stockholm und zurück. Die Reisedauer zwischen Berlin und Stockholm beträgt rund 7 bis 8 Stunden. Dadurch würde dann eine direkte Verbindung zwischen Stockholm und der Schweiz über Berlin Bodensee in knapp 12 bis 13 Stunden geschaffen sein.

Nationalversammlung.

(Sitzung vom 2. Oktober.)

Auf der Tagesordnung steht die Besprechung der Interpellation Dr. Heintze betr. die deutsche Valuta.

Abg. Dr. Heine (Ztr.): Die Schuldfrageunterhaltungen schaden unserer Valuta. Während der Revolution druckten wir monatlich viermal so viel Noten, wie während des Krieges. Helfen kann uns nur Sparsamkeit. Die Korruption ist unleugbar. Gegen die Arbeitsunlust geschieht nichts. Arbeit ist heute mehr wert als Kapital. Wie kann die Kaufkraft der Mark erhöht werden? Durch Erzeugung neuer Güter, vor allem durch Mehrerzeugung von Kohlen. Einen künstlichen Abbau der Preise kann ich nicht befürworten, vielleicht hilft eine Doppelwährung. Die Imperialisten des westlichen Europa warten nur auf den Zeitpunkt, wo wir ihnen aus Mangel an Zahlungsmitteln unsere wirtschaftlichen Quellen verpfänden. Wir können rascher genesen als wir glauben, wenn wir nur arbeiten. — Abg. Wurm (U.) wünscht eine Konferenz von Sachverständigen, nicht bloß von Interessenten, sondern vor allem von Volkswirtschaftlern über die Valutafrage. Nötig sei die Beschaffung langfristiger Kredite aus Amerika, außerdem aber müßten wir mit der russischen Regierung gut stehen, um von einem politisch und wirtschaftlich genesenden Rußland Rohstoffe und Nahrungsmittel zu erhalten. — Reichsfinanzminister Erzberger: Eine Konferenz, wie sie Abg. Wurm wünscht, ist bereits in Arbeit. Gewiß kann die Arbeitsmöglichkeit und Arbeitslust nur gehoben werden, wenn die Ernährung gebessert wird. Für das Winterhalbjahr wird die Regierung 3½ Milliarden bereitstellen zur Senkung der Lebensmittelpreise. Die Mark ist im Inlande viel mehr wert, als im Auslande. Hier muß ein Ausgleich geschaffen werden. Wir müssen eine Höherbewertung der Mark im Auslande erwirken. Bei der Konferenz im Reichsfinanzministerium wurden die anwesenden Bankdirektoren darüber einig, daß die Zwangswirtschaft nicht weiter gelockert werden dürfe. — Abg. Dr. Rießer (D. V.): Die Möglichkeit einer Erholung unserer Valuta hängt besonders auch ab von dem Vertrauen, das man in neutralen Ländern unserer Erholungsmöglichkeit entgegenbringt und dazu gehört, daß das Ja der Reichsfinanzverwaltung Ja bleibt und sein Nein Nein. Durch Verhandlungen muß eine internationale Stellung der Valuta herbeigeführt werden. Das liegt auch im wohlverstandenen Interesse Englands und Amerikas.

Es folgt die erste Beratung des Gesetzentwurfes zur Aenderung der Verordnung über die Arbeitszeit in den Bäckereien und Konditoreien. Abg. Enders (S.) beantragt Ueberweisung des Entwurfes an den sozialen Ausschuß. — Abg. Scherbeck (Z.) will den Achtstundentag für die Bäckereien so aufgefaßt wissen, daß am Freitag und Sonnabend etwas länger gearbeitet werden darf und dafür am Anfang der Woche etwas weniger. — Abg. Marotzki (D. V.) wünscht eine Regelung der Arbeitszeit der Bäckereien dahin, daß ein jeder auch am Sonntag das herkömmliche Frühstücksgebäck erhalten kann, das sei wichtiger als die Herstellung der Schlagsahne. — Die Vorlage geht an den sozialen Ausschuß.

Es folgt die erste Beratung des Gesetzentwurfes über das Arbeitsentgelt der Empfänger von Militärversorgungsgebührnissen. — Reichsarbeitsminister Schlicke begründet kurz die Vorlage, die nur ein kleiner Ausschnitt aus dem großen Militärversorgungsgesetz sei, das er noch in diesem Winter dem Hause vorlegen zu können hofft. — Abg. Hof (S.) ist im allgemeinen mit dem Entwurf einverstanden. — Abg. Koch-Düsseldorf (D.-N.): Die Kriegsbeschädigten fordern, daß sie durch Lohn und Rente nicht bloß den Vollarbeitern gleichgestellt werden, sondern darüber hinaus entschädigt werden für die Nachteile, die sie wirtschaftlich und gesellschaftlich für ihre Beschädigung erlitten. Das ist auch berechtigt und in diesem Sinne muß auch das Gesetz wirken.

Hierauf vertagt das Haus die Weiterberatung auf Freitag.

Preuß. Landesversammlung.

(Sitzung vom 2. Oktober.)

Die zweite Haushaltsberatung wird beim Finanzministerium fortgesetzt. Abg. Dr. Rosenfeld (Unabh.): Ich begrüße den Uebergang der Steuerhoheit auf das Reich. Damit wird hoffentlich die Herrschaft der Landräte und die ewige Begünstigung der Agrarier ein Ende nehmen. Der Widerstand des Ministers Heine gegen den Anschluß thüringischer Landesteile an Preußen ist unverständlich. Vogtherr, der das Vertrauen der Schmalkaldener Bevölkerung genießt, ist vom Minister nicht bestätigt worden. Das nennt man Selbstverwaltung. Die 800 Millionen, die die Arbeiterräte gekostet haben sollen, sind Schwindel, das hat der Minister Erzberger selbst zugegeben. Der Metallarbeiterstreik hat unsere volle Sympathie. Die Zwangswirtschaft darf nicht abgebaut werden. Sparen sollte man bei der Reichswehr, die dem Volke monatlich über eine Milliarde kostet. Die Freunde des Herrn v. Richter agitieren im Lande mit allen Mitteln für die Wiedererrichtung der Monarchie. Die angeblich kommunistischen Instruktionen, von denen der Ministerpräsident jüngst erzählte, sind Wort für Wort erfunden. Wir fordern Neuwahlen, weil die Zusammensetzung des Parlaments nicht mehr der Stimmung des Volkes entspricht. — Ministerpräsident Hirsch: Die Regierung hat Herrn Vogtherr aus persönlichen Gründen nicht zum Landrat ernennen können. Herr Vogtherr hat auch sein Reichstagsmandat niederlegen müssen. Es liegt im Interesse des Herrn Vogtherr selbst, wenn Sie diese Dinge ruhen lassen. An Neuwahlen kann noch nicht gedacht werden, da noch nicht einmal die Verfassung erledigt ist. Der thüringischen Frage steht die Regierung nach wie vor sympathisch gegenüber. Die bisherigen Vorschläge mußten wir ablehnen. Wir sehen neuen Anträgen entgegen. Von dem, was ich über die kommunistischen Instruktionen gesagt habe, nehme ich kein Wort zurück. Ruhe und Ordnung wieder herzustellen ist Pflicht der Regierung, und von der Erfüllung dieser Pflicht wird sie sich auch durch die heftigsten Angriffe nicht abhalten lassen. — Der Haushaltsplan des Finanzministeriums und der allgemeinen Finanzverwaltung wird angenommen. Die zugehörigen Anträge auf Gewährung von Kriegsbeihülfen an Volksschullehrer, auf Verbesserung der Beamtengehälter, auf Neuregelung des Beamtenrechts, auf Steuerfreiheit für Teuerungszulagen für Privatangestellte und auf Gewährung von Notstandsdarlehen an sie werden ebenfalls angenommen.

Es folgt der Haushaltsplan der Verwaltung der direkten Steuern, damit verbunden wird die zweite Beratung des Gesetzentwurfes zur Bereitstellung von Geldmitteln für einmalige Beschaffungszulagen an Beamte, Lehrer, Angestellte, Arbeiter usw. — Berichterstatter Dr. Schmedding (Z.) empfiehlt den Ausschußantrag, die angeforderten 910 Millionen Mark und die vom Ausschuß aufgestellten Verteilungsgrundsätze. — Finanzminister Dr. Südekum: Die Vorlage stellt das Höchstmaß dessen dar, was wir geben können. Weitergehende Anträge bitte ich abzulehnen. Nebenher geht die Gewaltaktion des Reiches für Verbilligung der Lebensmittel, auf die bis zum nächsten Januar über 3 Milliarden entfallen. Es wird das letzte Mal sein, daß wir so große Mittel aus Anleihen aufbringen können. — Abg. Schmilsan (D.): Wir stimmen der Vorlage zu. Die Not der Beamten fordert, daß an sie die Zulage schleunigst ausgezahlt wird. Es kommt aber darauf an, daß die laufenden Einnahmen der Beamten erhöht werden. An die Stelle der Teuerungszulage muß also in kürzester Frist eine durchgreifende Besoldungsreform treten. Die Beamtengehälter stehen hinter den Arbeiterlöhnen zum Teil erheblich zurück. — Abg. Hubert (S.): Wir stimmen dem Gesetz ebenfalls zu, aber auch wir wollen, daß mit den Teuerungszulagen gebrochen wird und daß an ihre Stelle feste Besoldungssätze treten. — Abg. Gottwald (Z.): Wir nehmen die Vorlage unverändert an. — Abg. Oelze (D.-N.): Entschuldungsbeihilfen sind zuständig neben der Senkung der Preise. Wir begrüßen die Vorlage daher mit Freuden. Meine Partei ist nicht gleichbedeutend mit den konservativen Parteien des früheren Abgeordnetenhauses, aber zurückweisen muß ich den Vorwurf der Rückständigkeit in Beamtengehaltsfragen. Zur letzten Gehaltsreform haben die Konservativen die Initiative ergriffen. — Abg. Meyer-Herford (D. V.): Wir sind immer bemüht gewesen, von der Regierung für die Beamten herauszuholen, was nur möglich war. Wir bedauern es daher auch, daß unsere über diese Vorlage hinausgehenden Anträge vom Ausschuß abgelehnt worden sind. — Abg. Klodt (D.): Diese Vorlage geht nicht weit genug, vor allem muß auch das Elend der Kriegerfrauen gemildert werden. Geld ist genug da, man denke an die Reichswehr. Auch die Kirchen verfügen noch über diese überflüssige Millionen.

Die Vorlage wird einstimmig angenommen. Die Verteilungsgrundsätze des Haushaltsausschusses werden ebenfalls angenommen unter Ablehnung aller Anträge. Hierauf wird die Vorlage in dritter Lesung in der Gesamtabstimmung einstimmig angenommen.

Die einmalige Teuerungszulage.

Der Haushaltungsausschuß der Preußischen Landesversammlung hat am Mittwoch abend einen Gesetzentwurf betr. Beschaffung von Mitteln für die einmalige Teurungszulage für Beamte beraten. Nach der Begründung des Gesetzentwurfes sollen die unverheirateten Beamten eine Zulage von 600 Mark, die verheirateten eine solche von 1000 Mark und für jedes Kind 200 Mark haben. Die unverheirateten Staatsarbeiter und -Angestellten sollten Zulagen bis zu 400 Mark, die verheirateten eine solche bis zu 600 Mark und für jedes Kind bis zu 200 Mark erhalten. Zu dem Gesetzentwurf sind in der Vollversammlung von allen Parteien Anträge gestellt worden, die über die Leistungen des Entwurfes hinausgehen. Der Finanzminister führte aus, daß die Anträge von ihm und vom Ausschuß bereits abgelehnt worden seien. Das sei lediglich deshalb geschehen, weil die nötigen Mittel nicht zu beschaffen seien. Der Minister bat, alle Anträge abzulehnen, da er ihnen nicht Folge geben könne. Einer der Anträge bedinge allein für die Eisenbahnverwaltung eine weitere Ausgabe für die einmalige Zulage von 50 Millionen Mark. Die Anträge des Zentrums wurden darauf zurückgenommen mit der Begründung, daß nach den Ausführungen des Finanzministers eine Durchführung desselben völlig aussichtslos erscheine. Auch andere Parteien zogen ihre Anträge zurück. Der Gesetzentwurf wurde angenommen. Es werde nur ein Antrag angenommen, der die Staatsregierung ersucht, mit der Reichsregierung in Verhandlung darüber einzutreten, ob den Rentenempfängern bei den Alters-, Invaliden-, Unfall-, Knappschafts- und Pensionskassen eine den Teuerungsverhältnissen entsprechende einmalige Teuerungszulage zu gewähren ist.

Wie kann die Kohlennot gemildert werden?

Aus dem Ruhrbezirk wird uns geschrieben: Daß wir im kommenden Winter unter der Kohlennot mehr denn je zu leiden haben werden, dürfte angesichts der heute fast schon täglich einlaufenden Meldungen über Betriebseinstellungen und Betriebseinschränkungen von Niemandem mehr bezweifelt werden. Außerordentlich bedenklich sind besonders auch die Nachrichten über die Schwierigkeiten, die sich einer ausreichenden Versorgung der für die Volksgesundheit und die Nahrungsmittelversorgung wichtigen Anlagen und Betriebe entgegenstellen. Nach einer vom W. T. B. unlängst verbreiteten Meldung war beispielsweise schon Ende August die Hälfte der für die Margarineerzeugung tätigen Werke infolge Kohlenmangels zum Stillstand verurteilt. Die Speisefettversorgung ist dadurch aufs Aeußerste erschwert, obwohl Rohstoffe in genügenden Mengen vorhanden sind. Nach weiteren Zeitungsnachrichten aus Dresden müssen in allernächster Zeit eine Anzahl sächsischer Lungenheilstätten wegen Mangels an Brennmaterialien geschlossen werden. Dabei warten schon 500 Schwerkranke auf einen leeren Platz in den überfüllten Heilstätten.

Die Notlage hat demnach bereits einen recht bedrohlichen Umfang angenommen. An Beratungen und Vorschlägen zur Hebung der Kohlenerzeugung hat es nun in letzter Zeit nicht gefehlt. Sie sind aber durchweg nicht geeignet, eine sofortige Besserung in der Kohlenversorgung herbeizuführen. Auch durch den Zuzug von fremden Arbeitern, selbst wenn er in stärkerem Umfange erfolgen würde, wäre dies in den ersten Monaten nicht zu erwarten, da die Leute sich erst in die ungewohnten Verhältnisse im Bergbau einleben müssen.

Es muß daher einmal darauf hingewiesen werden, daß eine nennenswerte, unmittelbare Steigerung unserer Kohlenförderung, wie sie erforderlich ist, um in den bevorstehenden Winter das Schlimmste zu verhüten nur durch Mehrarbeit der Bergleute erreicht werden kann. Erfreulicherweise wird nun von verschiedenen Seiten gemeldet, daß sich die Bergleute zur Ueberarbeit bereit gefunden haben. So verzeichnen Berliner Blätter jetzt die Nachricht, daß nach den Braunkohlenbergarbeitern der Solvaywerke in Bernburg sich auch zahlreiche Belegschaften im Meuselwitz-Rositzer Braunkohlenbezirk bereit erklärt haben, zur Hebung der Kohlenförderung und Briketterzeugung auch am Sonntag zu arbeiten. Im Ruhrbergbau verschließt sich ein großer Teil der Bergarbeiter gleichfalls nicht der Erkenntnis, daß der grundsätzlich ablehnende Standpunkt gegen das Verfahren von Ueberschichten unter den heutigen Verhältnissen nicht aufrecht erhalten werden kann. Viele Bergleute werden sich zweifellos zu Ueberschichten bereit finden, wenn sie nur in Ruhe gelassen und nicht von radikalen Elementen an der Ueberarbeit gehindert werden. Dies ist umsomehr anzunehmen, als die Belegschaft des Ruhrbergbaues auch im Kriege gezeigt hat, daß sie sich ihrer Pflichten wohl bewußt ist. Im Kriege ist die Zahl der Ueber- und Nebenschichten höher gewesen als die Zahl der Feierschichten. (Von der Gesamtbelegschaft wurden im Monat der 25 Arbeitstagen durchschnittlich 26 Schichten verfahren. Dagegen ist beispielsweise in den Monaten März und Mai dieses Jahres in denen nicht gestreikt wurde, die Zahl der Feierschichten hinter der der Ueber- und Nebenschichten um 3 bezw. 1,7 im Monat zurückgeblieben. Schließlich muß aber immer wieder betont werden, daß auch die Bereitwilligkeit der Bergarbeiter zum Verfahren von Ueberschichten die Kohlennot nicht mildern kann, wenn nicht gleichzeitig die Eisenbahnverwaltung Mittel und Wege findet, dem in letzter Zeit wieder hervorgetretenen Mangel an Transportmitteln abzuhelfen.

Westfalen u. Rheinland

Hamm, 3. Okt. Bei der gestrigen Wahl eines Ersten Bürgermeisters wurden 39 Stimmen abgegeben. Davon entfielen auf Stadtrat Schlichter 29 Stimmen, Stv. Gerke eine Stimme, sieben Zettel waren unbeschrieben und zwei Zettel ungültig. Demnach ist also Stadtrat Schlichter zum Ersten Bürgermeister der Stadt Hamm gewählt.

Werne, 3. Okt. (Eine Gewerbebank ausgeräubert.) Wie die „Werner Zeitung" berichtet, wurde gestern nachmittag die hiesige Gewerbebank ausgeräubert. Drei Männer traten in das Geschäftszimmer und gaben an, sie hätten als Beamte der Dortmunder Kriminalpolizei den Auftrag, nach falschen Fünfzigmarkscheinen zu suchen. Als der Rendant sich weigerte, das Geld auszuliefern, zwangen ihn zwei der Männer mit vorgehaltenem Revolver, sich hinter den offenen Geldschrank zu stellen, der dann ausgeplündert wurde. Die Räuber entwendeten 11 000 Mark in bar und 30 000 Mark in Wertpapieren. Dann sprangen sie in ein bereitstehendes Auto und fuhren in Richtung Herbern davon. Ein Mann, der sich auf das Auto geschwungen hatte, wurde mit Stöcken heruntergeprügelt. Vorher hatten die drei Räuber bei der Städtischen Sparkasse vorgesprochen.

Recklinghausen, 1. Okt. Ein unerhörter Vorfall spielte sich laut „M. Z." vormittags in ab. Mehrere Leute von auswärts drangen in einen Obstgarten und gingen munter ans Pflaumenpflücken. Als der Besitzer hinzukam und sie von seinem Grundstück verwies, wurde ihm schlankweg erklärt: „Der Herrgott habe das Obst für alle wachsen lassen!" Der Landwirt gab sich damit aber nicht zufrieden, worauf einer der Männer einen Revolver zog und einen Schuß auf den Landwirt abgab, der alsbald besinnungslos zusammenbrach. Darauf ergriffen die Kerle die Flucht.

Essen, 3. Okt. Vor dem Schwurgericht wurde gegen eine Reihe von ehemaligen Krupp'schen Werksangehörigen, die bei dem Aprilstreik an argen Ausschreitungen teilgenommen haben, verhandelt. Nach einer Versammlung am 7. April zogen vorwiegend streikende Arbeiter und Heizer der Kesselanlagen in zwei Trupps zu den Kesselanlagen K 1 und C 0. Im Kesselhaus K wurde übel gehaust. In gleicher Weise verfuhr der zweite Trupp auf der Kesselanlage C. Eine Anzahl Teilnehmer wurde festgenommen und gegen sie Anklage wegen Landfriedensbruchs erhoben. Es sind 18 Angeklagte. Das Urteil lautet: Der Angeklagte Doßmann wird auf Kosten der Staatskasse freigesprochen. Es werden verurteilt: Zillich wegen Anstiftung zum schweren Landfriedensbruch zu 1 Jahr, Knieling wegen schweren Landfriedensbruchs zu 10 Monaten Gefängnis, Stamm, Karczewski, Weiß, Pionnier, Hanelt, Brinkmann, Raczynski, Schulz und Luckhardt wegen desgleichen zu 8 Monaten, Draczynski zu 7 Monaten Gefängnis, Materna und Kroll wegen einfachen Landfriedensbruchs zu je 7 Monaten, Reifer und Neufeld wegen desgleichen zu je 6 Monaten Gefängnis. Die Untersuchungshaft wurde allen Angeklagten angerechnet.

Duisburg, 3. Okt. (Ausstand.) Auf der Hütte „Vulkan" sind die Arbeiter trotz Abratens der Gewerkschaftsführer in den Ausstand getreten, weil die Verwaltung die Zahlung einer außerordentlichen Entschuldungssumme von 100 Mark abgelehnt hatte.

Kleine Nachrichten.

Die Wiener Tabakpreise sollen von Mitte Oktober an um 60 Prozent gesteigert werden. Es ist die fünfte Steigerung in den letzten fünf Jahren.

Die Stadtverordneten Frankfurts beabsichtigen die Stellung eines besoldeten weiblichen Stadtrats zu schaffen.

Vom Glück vergessen.

Roman von Fr. Lehne.

(Nachdruck verboten.)

56. Fortsetzung.

„Das Gold ist nur Chimäre", sang er, auf der Tischkante sitzend, „übrigens, sehr nettes Lokal hier — — stimmungsvoll, die Hauptsache! Die kleine Bühne da mit dem violetten Sammethintergrund gibt eine famose Folie für Ihr goldgelbes Carmenkostüm — —" Wider Willen lauschte sie interessiert seinen Ausführungen; er hatte darin Recht — geschickte Reklame hatte er immer zu machen verstanden, und sie als Künstlerin wußte wohl den Wert einer solchen Reklame zu schätzen! — Der noch sehr große Raum war nur schwach erhellt von einer elektrischen Flamme. Es war sechs Uhr. Die Kellner waren dabei, die Tische und Stühle zurechtzustellen, die Brotkörbe zu füllen und die Speisen- und Weinkarten auszulegen. Am Klavier übte der Kapellmeister in gedämpfter Spielweise. Der Wirt kam eilfertig herein.

„Nun, lieber Baron", sagte er respektvoll und vertraulich zu gleicher Zeit, „haben Sie das Terrain sondiert?" er rieb sich die Hände, „ein feines Programm! Lauter erste Nummern, ich denke, es zieht."

„Und das Publikum hier?" näselte der andere.

„Das ist ziemlich verwöhnt und will genommen sein, lieber Baron."

Der andere machte eine etwas wegwerfende Handbewegung, „den Rummel verstehe ich", meinte er selbstbewußt, „ich stelle sofort den Kontakt zwischen dem Publikum und den Künstlern her! Kleinigkeit für mich! Herr, was meinen Sie, wie ich gesucht bin als Conferencier, man reißt sich um mich!"

Malte von Reinhardt klemmte sein Einglas ins Auge, reckte seine schlanke Gestalt und tauschte seine Ansicht noch mit dem Wirt aus, indessen die junge Dame schnell hinaushuschte.

Zenzi Obermeier, oder, wie sie jetzt hieß, Mademoiselle Lolita, war eine beliebte und gutbezahlte Kabarettänzerin geworden; das rasche und kecke Persönchen hielt auf sich und vergaß nicht, was es dem Elternhause schuldig war. Jeden Monat sandte sie einen Teil ihrer Gage nach Hause für die kleinen Geschwister, da sie wußte, daß ihre Schwester jetzt jeden Groschen für sich brauchte. Die Theres war nämlich seit Weihnacht mit dem Buchhalter, Herrn Reigl, verlobt, und Pfingsten sollte die Hochzeit sein!

Anfang November war Malte von Reinhardt plötzlich in ihrem Gesichtskreis aufgetaucht. Sie war damals in Berlin in einem bekannten Kabarett engagiert gewesen. Da hatte sie ihn unter den Zuschauern entdeckt. Sie glaubte, er sei auf der Hochzeitsreise. Doch als er sie nach ihrem Auftreten begrüßte und sie ihn nach seiner Frau fragte, kam es heraus, in wollen, verwirrten Worten stammelte er ihr von seiner Liebe. Er habe ihretwegen Hanna Lisowski verlassen; seit er sie damals wiedergesehen, sei es ihm klar geworden, daß er Hanna Lisowski nicht habe heiraten können, sie, Zenzi, solle die Seine werden. Ganz betäubt war sie, um sie hatte er das getan? Etwas so furchtbares? Sie war so schuldlos an allem, und nun mußte sie sich dennoch schuldig fühlen an dem schweren Leid, das über das arme Mädchen gekommen! Weil er sie so liebte —!

Malte von Reinhardt blieb in Berlin. Er hatte Glück. Der Conferencier erkrankte, und sofort nahm er dessen Stellung ein, die er besser als sein Vorgänger ausfüllte vermöge seiner weltmännischen Gewandtheit, seiner Gabe zum Improvisieren — und nicht zuletzt durch seinen Titel.

Er wurde gut bezahlt, das erste Geld, das er in seinem Leben verdiente.

In einer großmütigen Anwandlung schickte er der Mutter fünfzig Mark, begleitet von einem triumphierenden, phantasievollen Brief — — jetzt stand ihm die Welt offen, jetzt hatte er das, was er suchte!

Kein Weib ist wohl ungerührt davon, wenn sie erfährt, was ein Mann ihretwegen getan! Und Zenzi hielt sehr zu Malte, für den sie ja immer schon eine gewisse Schwäche gehabt! Doch es dauerte nicht allzu lange, und sie lernte ihn in seiner ganzen Hohlheit und Verlogenheit erkennen. Da er viel und hoch und mit sehr wechselndem Glück spielte, war er ständig in Geldverlegenheit. Oft hatte sie ihm in ihrer Gutmütigkeit ausgeholfen; als er aber zu große Anforderungen stellte und auch sonst ihre Zuneigung mißbrauchen wollte, erklärte das resolute Persönchen ganz entschieden, daß jetzt die Freundschaft ein Ende haben müsse. Mancherlei Bemerkungen darüber hatte sie schon eingestellt, sich aber nichts weiter daraus gemacht, weil sie erfahren, daß gerade in Künstlerkreisen der Klatsch und der Neid am üppigsten gediehen.

Wenn anfangs Malte von Reinhardt etwas von Heiraten gesagt, so hatte ihr Herzchen höher geklopft. Sie war ihm wirklich gut, und die Freiherrnkrone war für das kleine Ausgeherlöchterlein wohl ein verlockendes Ziel.

Doch als er ganz festen Fuß in den betreffenden Kreisen gefaßt und in seinem Fach eine begehrte Kraft geworden, schwieg er vom Heiraten.

Sie hätte auch Grund gehabt, eifersüchtig zu sein; denn die Damen schwärmten für den elegant, schönen Mann mit den schwermütigen Zigeueraugen, und er nützte diese Schwärmereien gründlich aus.

Sie lernte seine zynischen Ansichten genügsam kennen, und da war es ganz aus für sie, die noch ein unverdorbenes, natürliches Empfinden hatte. Aber beharrlich heftete er sich an ihre Fersen — wo sie ein Engagement annahm, unterschrieb auch er den Vertrag. Das fesche, rotblonde, frische Mädel hielt ihn in ihrem Bann einerseits, und anderseits machte er sie ärgern; schließlich mußte sie doch seinem hartnäckigen Werben nachgeben! Einmal war es ihr gelungen, ihn für die zweite Hälfte März irrezuführen, bis er heute unvermutet vor ihr aufgetaucht war, mit zärtlichem, verliebtem Blick und überlegenem Lächeln ihr die Hand küssend. — — Es war Anfang April, und milde, laue Frühlingslüfte wehten. Die Kastanien hatten ihre dicken Blätterknospen gesprengt, und vorwitzig hingen im ersten zartesten Grün die jungen Blätter noch schlaff herab. Mandelbäume blühten schon in ihrer rosafarbenen Pracht, und der Tag war erfüllt von dem jauchzenden Befehl: Werde! Lebe!

(Fortsetzung folgt.)

Westfalen und Rheinland.

Eine Verordnung des Reichskommissars für ungültig erklärt.

Kamen, 3. Okt. Als die kommunistischen und spartakistischen Elemente im Ruhrgebiet dazu übergingen, bei Gelegenheit der letzten Streikbewegung der Bergarbeiter Gewalttätigkeiten gegen Arbeitswillige zu verüben so daß sogar die Notstandsarbeiten auf den Zechen in Frage gestellt wurden, erließ der Reichskommissar Severing im Einverständnis mit dem Generalkommando eine Verordnung, gemäß welcher den Gemeinden das Recht zuerkannt wurde, Ortsangesessene zu den Notstandsarbeiten heranzuziehen. Auch auf der Zeche Holland II in Böingshausen war der Schutz der Arbeitswilligen dringend erforderlich, da die Spartakisten jede Arbeit, auch die Notstandsarbeiten zu verhindern suchten. Eines Morgens wurde sogar ein Bergmann, der sich auf dem Wege zur Zeche befand, in der Nähe erschossen. Leider ist dieser Meuchelmord nicht aufgeklärt, zweifellos ist aber, daß die Tat von einem Terroristen ausgeführt worden ist. Die Kommunisten gingen hier sogar soweit, den Kohlenverkauf nach ihrem eigenen Gutdünken vorzunehmen. Die Verhinderung jeder Arbeit hätte beinahe dazu geführt, daß die Zeche ersoff. Der Gemeindevorstand zog infolgedessen zu den Notstandsarbeiten Leute heran, die indessen nach Verlauf einer Schicht ihre Arbeit wieder einstellten, weil sie ihres Lebens nicht sicher waren, zumal ein polizeilicher Schutz von den Spartakisten auf dem Wege zur Zeche abgeschlagen worden war. Die Leute, die infolge dieser Zustände dem Ruf zur Ausführung der Notstandsarbeiten nicht mehr folgten, wurden vom Schöffengericht in Castrop in Geldstrafen von 20 bis 25 Mark genommen, weil das Gericht auf dem Standpunkt stand, sie hätten unter allen Umständen versuchen müssen zur Zeche zu gelangen. Die Dortmunder Strafkammer hielt die Urteile nicht aufrecht, und erklärte die seinerzeit erlassene Verordnung des Reichskommissars Severing für ungültig, weil nicht der Reichskommissar, sondern lediglich der militärische Befehlshaber eine derartige Verordnung rechtsgültig hätte erlassen können. Es sei auch unterlassen worden, einen Termin des Inkrafttretens der Verordnung anzugeben, und sie sei auch nicht ordnungsmäßig publiziert worden. Die Angeschuldigten waren demgemäß kostenlos freizusprechen.

*

Kamen, 3. Okt. **(Verschiedenes.)** In der 38. Jahreswoche vom 14. bis 20. September sind im Landkreise Hamm folgende Fälle von übertragbaren Krankheiten amtlich gemeldet worden: Erkrankungen an Diphtherie 2 (je 1 Mark, Ostwennemar), Kindbettfieber 1 (Unna), Körnerkrankheit 1 (Altenbögge), Scharlach 10 (3 Berge, je 2 Massen, Unna, je 1 Kamen, Billmerich, Overberge), Unterleibstyphus 1 (Unna); Todesfälle durch Tuberkulose 5 (2 Massen, je 1 Osterflierich, Billmerich, Wiescherhöfen). — Im ganzen Reg.-Bez. Arnsberg betrug die Zahl der Krankheitsfälle (Todesfälle eingeklammert) bei Diphtherie 61 (1), Kindbettfieber 10 (4), Körnerkrankheit 9, Tuberkulose (84), Pocken 34 (5), Ruhr 240 (22), Scharlach 120 (8), Unterleibstyphus 36 (2), Paratyphus 16.

Die deutsche Mark sank wieder ganz erheblich im Werte, und zwar in Holland von 839 (am 25. Sept.) auf 899, in Schweden von 555 auf 597, in Norwegen von 520 auf 555 und in der Schweiz von 385 auf 439.

(Wirtschafts-Ausschuß.) Den Bemühungen der vom W.-A. bestimmten Kommission zum Ankauf eines Waggons Speck ist es zu verdanken, daß unsere Bürgerschaft für die Wintermonate mit Speck versorgt werden kann. In Köln wurde ein Waggon Speck erworben, der bei Deuckiegung vielleicht schon eingetroffen ist. Es handelt sich um trockenen, fetten amerikanischen Speck, keinen Schinkenspeck. Nach Eintreffen, Untersuchung der Ware usw. werden sofort 100—125 Gramm je Kopf ausgegeben. Das Pfund stellt sich auf etwa 12,50 Mark. Die gleiche Ware, das wurde besonders betont, kostet in Köln 14 Mark je Pfund. Der Ankauf eines weiteren Waggons wurde im Prinzip beschlossen; eine in den nächsten Tagen neu einzuberufende Versammlung soll definitiv darüber entscheiden. Maisöl, das dem Olivenöl fast gleichwertig sein soll, wurde in großer Menge angeboten. Da Maisöl selbst den Fachleuten nicht bekannt war, andererseits eine Probe nicht vorlag, hielt man die Sache nicht genügend geklärt und wurde der Ankauf zurückgestellt. 300 Zentner Bohnen, die verhältnismäßig billig angeboten wurden, sollen gekauft werden. Auf Anfrage wurde erklärt, daß die von der Stadt auszugebenden Herbstkartoffeln wie im Vorjahre 8,25—8,50 Mark je Zentner kosten würden. Da weitere Punkte nicht zur Tagesordnung standen, wurde die Versammlung vom Leiter Herrn Stadtrat Fischer um ½10 Uhr geschlossen.

(Stadtverordneten-Sitzung.) In der nächsten Sitzung am Montag, den 6. Oktober in der Aula des Gymnasiums findet die Wahl von 6 Magistratsmitgliedern und eines unbesoldeten Beigeordneten statt. Die weitere Tagesordnung finden unsere Leser im Inseratenteil.

Der letzte Einlösungstermin für Lose der 4. Klasse der Preußischen Staatslotterie ist der 3. Oktober, abends 6 Uhr.

(Kartoffelferien.) Eine große Freude wurde gestern morgen den Kindern, die mit dem Ranzen sich zur Schule begeben hatten. Acht Tage Ferien gab es, ganz unerwartet, um mithelfen zu können bei der Einbringung der Erdfrüchte. Hoffentlich helfen die Kinder nun auch fleißig mit und nehmen den Eltern einen Teil der anstrengenden Arbeit ab.

(Kamener Lichtspiele.) Unsere Stadt erhält im Anfang des Monats November ein ständiges Kino. Im Heimannschen Lokale an der Weststraße sind seit längerer Zeit die Handwerker an der Arbeit, um das Lokal zu einem erstklassigen Theaterraum herzustellen. An Stelle der Hausenster treten die Eingangsbogen zum Empfangsraum, dem sich der eigentliche Theater-Raum anschließt. Wie wir hören, werden die Kamener Lichtspiele täglich Vorstellungen geben und nur erstklassige Programme bieten. Wir kommen des Näheren noch auf die Neueinrichtung zurück.

Methler, 3. Okt. **(Gemeinderatssitzung.)** Zum Vorsteher der Gemeinde wurde Herr Wilh. Hellmig und als Stellvertreter Herr Hauptlehrer Budde wiedergewählt. — Auf der Altmethlerheide waren 300 Meter Graben auszuwerfen. Das Auswerfen wurde zu 30 Pfg. pro Meter vergeben. Die Frage der Verlegung des Baches am Kirchhof wurde an die Grabenkommission verwiesen. — Dann wurde mitgeteilt, daß der Vertrag mit dem Elektrizitätswerk Dortmund unterschrieben ist. In der Gemeinde haben fast alle Hausbesitzer sich für den Anschluß bereit erklärt und die Bedingungen unterschrieben. Es kostet jeder Hausanschluß 100 Mk., außerdem jeder angefangene Morgen Land 10 Mark. Für Gewerbetreibende wird bis zu 20 Mark ein 10facher und über 20 Mark ein 20facher Zuschlag pro Mark erhoben. Für diese kommen die 10 Mark pro Morgen Land nicht in Berechnung. Die Installation darf nur von Fachleuten ausgeführt werden. Die zur Ausführung der Arbeit von der Gemeindevertretung zugelassen werden. — In die Steuervoreinschätzungskommission wurden die folgenden Herren gewählt: Hartmann, Lunke, Simon, Storkebaum; als Ersatzmänner Rape, Budde, Knüwer, Krämer. Sodann wurde die Wahl der Bodenschätzungskommission vorgenommen. Es wurden gewählt die Herren: Ostermann, Kötter, Budde. — Vom Reserve-Inf.-Regt. 30 ist bekannt gegeben, daß Unteroffiziere und Mannschaften, die bei dem genannten Regiment während des Krieges gestanden haben, oder deren Hinterbliebene sich melden können zwecks Verteilung des Reservefonds. — Zum Schluß wurden noch einige Armensachen erledigt.

Unna, 3. Okt. **(Polizeibeamten-Verband.)** Am 27. September fand in Unna eine Mitgliederversammlung der Polizeibeamten des Kreisvereins Hamm-Land statt. Zu dieser Versammlung war auch der Vorsitzende des Provinzialverbandes der Polizeibeamten Westfalens erschienen. Dieser referierte über die Besoldungsordnung, welche von dem Zweckverband der Kommunalbeamten und den Vertretern der kreisfreien Städte neuerdings aufgestellt worden ist. Da in dieser Besoldungsordnung nur die Polizeibeamten der kreisfreien Städte angeführt sind, beschloß die Versammlung, folgenden Dringlichkeitsantrag an den Vorstand des Provinzialverbandes zu stellen: Der Kreisverein Hamm-Land fordert in Anbetracht der von dem Zweckverband der kreisfreien Städte festgesetzten Besoldungsordnung, daß der Provinzialverband sofort das Zusammentreten sämtlicher in diesem Zweckverband nicht enthaltenen Gemeinden zu einem besonderen Zweckverband veranlaßt, um auch die Polizeibeamten dieser Gemeinden in den Genuß einer besseren Besoldung zu setzen. An den Beratungen sollen aber auch Vertreter der Orts- bezw. Kreisvereine teilnehmen.

Bielefeld, 2. Okt. **(Zusammenstoß zwischen Reichskommissar Severing und einem Schutzmann.)** Auf höhere Anordnung werden seit einiger Zeit alle die Straßen passierenden Automobile einer scharfen Kontrolle unterzogen, um so den immer weiter um sich greifenden Schiebungen und Diebstählen wertvoller Automobilteile in etwa entgegenzuarbeiten. Aus diesem Grunde wurde auch auf dem Jahnplatz ein Auto angehalten, in welchem ein einzelner Herr saß. Der dort stationierte Polizeibeamte untersuchte das Auto und ließ sich auch vom Chauffeur dessen Papiere vorzeigen. Die Kontrolle schien dem Insassen des Autos zu lange zu dauern; es kam zu einer Auseinandersetzung zwischen ihm und dem Polizeibeamten, und in deren Verlauf entriß der Fahrgast, der sich nicht zu erkennen gab, dem Beamten die Papiere des Chauffeurs. Nunmehr erklärte der Polizeibeamte den Insassen des Autos für verhaftet und führte ihn zwecks Feststellung seiner Personalien zur Polizeiwache, wo laut „Gl." in dem Verhafteten der Reichskommissar Severing erkannt wurde. Der Polizeibeamte, ein, wie hier vermerkt werden mag, erst kürzlich angestellter Militäranwärter, der Herrn Severing nicht kannte, hat gegen diesen Anzeige wegen Widerstandes gegen die Staatsgewalt erstattet. Auf den weiteren Verlauf der Angelegenheit ist man sehr gespannt.

a **Düsseldorf**, 2. Okt. **Rechtsanwalt Justizrat Landee** aus Elberfeld ist mit der kommissarischen Verwaltung der Stelle des Düsseldorfer Regierungspräsidenten beauftragt worden. Da ein Teil des Bezirks im belgisch besetzten Gebiet liegt, ist die Zustimmung der Belgier für die endgültige Besetzung des Postens erforderlich. Diese Zustimmung ist bisher noch nicht eingetroffen.

Köln, 2. Okt. **(Eine Gattenmörderin freigesprochen.)** Am 24. April d. J. wurde der Walzer Heinrich Klein in Deutz von seiner Ehefrau erschossen. Die Täterin stand Montag vor dem Schwurgericht. Die Eheleute lebten in den denkbar unglücklichsten Familienverhältnissen. Am Tage der Tat sagte Klein zu seiner Frau, er habe ein neues Verhältnis und werde die Frauensperson zu sich nehmen, während die Seinigen alle aus dem Hause müßten. Außer sich vor Erregung, begab sich die Frau zu ihrem Stiefvater, einem Hilfsschutzmann, und eignete sich dessen Dienstrevolver an. Mit dieser Waffe schoß sie dann blindlings auf ihren Gatten, der an den Schußverletzungen starb, ohne das Bewußtsein wiedererlangt zu haben. In der Verhandlung offenbarte sich der ganze Leidensgang der Frau. Der Verteidiger, Rechtsanwalt Buhr, vertrat den Standpunkt, die Tat sei aus einem nicht schuldhaften Entschluß zu erklären, man könne nach einem Martyrium, wie es die Angeklagte mitgemacht habe, zwar schuldig sein, es fehle aber doch die subjektive Verantwortung. An seine Konkubinen habe Klein mit vollen Händen ausgeteilt, während Frau und Kinder brutal und herzlos zurückgestoßen worden seien. Die Geschworenen verneinten die Schuldfragen nach Totschlag und tödlicher Körperverletzung, worauf Freispruch erfolgte, der im Publikum mit großen Bravorufen begleitet wurde.

Weitere Nachrichten.

— **(Scheidemann wieder Fraktionsvorsitzender.)** Die sozialdemokratische Fraktion der Nationalversammlung wählte Scheidemann wieder zu ihrem Vorsitzenden.

— **Zur Steuerung der Kohlennot** fahren die Dessauer Arbeiter der Berlin-Anhaltischen Maschinenbau-A.-G. am Sonntag nach dem Bitterfelder Braunkohlenrevier, um sich selbst Kohlen zu fördern.

— **(Helgoland für England?)** Es heißt, daß in Helgoland eine starke Agitation für die Loslösung von Deutschland und den Anschluß an England getrieben wird. Man will eine Abstimmung herbeiführen.

— **Eine schwere Bluttat** hat sich auf dem Ostbahnhof in Königsberg ereignet. Dort wurden zwei junge Leute unter dem Verdacht des Schleichhandels von einem Polizeiwachtmeister verhaftet. Auf der Polizeiwache zog einer der Verhafteten einen Revolver und erschoß den Polizeiwachtmeister. Darauf entrissen die beiden Schleichhändler die Flucht, wobei sie mehrere Schüsse auf ihre Verfolger abgaben. Einer der Mörder wurde durch einen Schuß verletzt. Beide konnten verhaftet werden.

— **Mord im Pfarrhaus.** In dem Pfarrhaus Schmentau in Westpreußen wurde eine Verwandte des Pfarrers Freyer, Fräulein Ella Moritz, ermordet aufgefunden. Sämtliche Behälter im Pfarrhause waren erbrochen und ausgeraubt. Der Pfarrer weilt gegenwärtig mit seiner Gattin auf einer Erholungsreise im Harz. Als Täterin wurde das Dienstmädchen verhaftet, die vor dem Untersuchungsrichter bereits die Tat eingestanden hat.

— **Verhaftung von Falschmünzern.** Die Polizei in Frankfurt a. M. verhaftete 5 Personen, die 50-Markscheine hergestellt und in den Handel gebracht hatten. Die Anfertigung erfolgte in Klingenberg. Die Falschscheine sollen täuschend ähnlich nachgemacht sein. Unzählige dieser Scheine wurden im Laufe dieses Monats in Frankfurt und in umliegenden Städten in den Verkehr gebracht und sind noch im Umlauf.

Vereinsnachrichten.

Holzwickede, 3. Okt. **(Deutsche Turnerschaft.)** Die dritte diesjährige Vorturnerstunde des 1. Bezirks des Hellweg-Märkischen Turngaues wird am Sonntag, den 5. Oktober, nachmittags 3 Uhr beginnend, im Vereinsheime des Turnvereins „Jahn" (Gasthof Deutscher Kaiser) in Holzwickede abgehalten. Der Uebungsstoff besteht aus Frei-, Pferd- und Barrenübungen. Außerdem wird die in der vorigen Bezirksvorturnerstunde gegründete Werbertege, die zum ersten Male am 12. Oktober gelegentlich einer Veranstaltung des Turnklubs zu Brackel auftreten wird, ihre Uebungen am Reck zeigen, wodurch den besten Turnern des Bezirks Gelegenheit geboten wird, Proben der deutschen Turnkunst, der Krone aller Leibesübungen, abzulegen. Gelegentlich der nachfolgenden Besprechung soll die Verteilung der noch rückständigen Kränze und Schleifen vom Bezirkswetturnen erfolgen. Hoffentlich finden sich die Anhänger der alten, allezeit bewährten deutschen Turnsache, die trotz aller politischen Stürme an der Wiedererstarkung des deutschen Volkes im Sinne Jahns weiter arbeiten, recht zahlreich ein, um Zeugnis von dem in der deutschen Turnerschaft herrschenden vaterländischen Geiste, der auch unter den veränderten Verhältnissen voll und ganz berechtigt ist, abzulegen. Derartige Bestrebungen sind in der gegenwärtig schweren Zeit sehr zu begrüßen und können nur dazu beitragen, das deutsche Volk wieder aufzurichten.

Konzert, Theater 2c.

Königsborn, 3. Okt. **(Kurtheater Königsborn.)** Mittwoch, den 1. Oktober wurde „Das Johannisfeuer" von Sudermann aufgeführt. Die Darsteller entledigten sich ihrer Aufgabe in anerkannt guter Weise. Besonders hatten sich Heimchen (Frl. Wulff), Vogelreuter (Herr Butze), Georg v. Hartwig (Herr Heucke) und Gertrud (Frl. Witte) in ihre Rollen eingelebt und führten sie charakteristisch durch. Sie verstanden es, manchen provisorischen Eindruck, der in den immerhin primitiven Einrichtungen begründet war, wettzumachen. Das Publikum, das ziemlich zahlreich erschienen war, nahm die Darbietungen dankbar auf.

Achtung!

Seit dem 1. Oktober kosten
Briefe im Ortsverkehr bis 20 Gramm **15 Pfg.**, über 20—250 Gr. **20 Pfg.**
Briefe im Fernverkehr bis 20 Gramm **20 Pfg.**, über 20—250 Gr. **30 Pfg.**
Postkarten im Ortsverkehr **10 Pfg.**
„ „ Fernverkehr **15 Pfg.**

Jahrmärkte.

Erklärung der Abkürzungen.
K. bedeutet Krammarkt; V. = Viehmarkt; K. V. = Kram- und Viehmarkt; Pf = Pferdemarkt; Schw = Schweinemarkt; T. = Tag.

Montag, 6. Okt.: Epe V., Dortmund und Hagen Schlachtv., Obermarsberg K. Rindv. Schw., Herdecke K. Rindv. Schw., Wattenscheid V., Westhofen K.
Dienstag, 7. Okt.: Ahlen K. V., Ahaus Rindv. Schw., Billerbeck K. V., Bottrop V., Freckenhorst V., Buer V., Ibbenbüren V., Büren Rindv. Schw. Schaf Hammel, Warburg V. aller Art, Höxter und Korvey K. Rindv. Pf. Schw. Füllen, Minden K. Rindv. Pf. Schw. Schaf Ziegen, Berleberg K. Rindv. Schw. Schlachtv., Niederdresselndorf K. Rindv. Schw., Hövelhof K. Rindv. Pf. Schw., Rotemühle Rindv. Schw., Schmallenberg Rindv.
Mittwoch, 8. Okt.: Bocholt V., Gladbeck V., Mettingen K. V., Rheine K. V., Saerbeck K. V., Neuenheerse Rindv. Schw., Bork K., Driburg K. Rindv. Schw., Isselhorst Rindv. Pf. Schw., Dortmund Zucht Faselv., Meschede Schaf Hammel.
Donnerstag, 9. Okt.: Vörden K. Rindv. Pf. Schw., Ferndorf K., Herne Rindv. Pf. Schw., Lippstadt K. V., Marten Rindv. Pf. Schw.
Freitag, 10. Okt.: Schildesche Rindv. Pf. Schw., Eickel (Wilhelmsplatz) Schw., Borgholzhausen K. Rindv. Pf. Schw., Neunkirchen (Kr. Siegen) K. Rindv. Schw.

Das Feuer.

Ein märkischer Roman von Hans Schulze.

(Nachdruck verboten.)

50. Fortsetzung.

Sie hatte vor dem großen Ankleidespiegel die Kerzen entzündet und schaute lange halb ohne zu wissen, was sie eigentlich tat, auf das Gegenbild ihrer hohen, schlanker Gestalt, das die gazeverhüllten Flammen mit unruhigen Purpurreflexen überzuckten.

Schon einmal hatte sie so gestanden in jener Sonntagsnacht, da die erste zart-keimende Liebe zu Alsleben einen neuen Glanz über ihr vereinsamtes Leben geworfen und sie sich in zaghafter Scheu mit der strahlenden Schönheit Hellas verglichen hatte.

Sie hatte sich also doch nicht getäuscht, als damals über ihrem Zimmer ein leises Geräusch von Stimmen erklungen war.

Vom ersten Tage an hatten sich die beiden gefunden gehabt.

Und alles war Lüge gewesen von Anfang an.

Jeder Blick, jedes Wort, bis zu der einsamen Abendstunde am See, deren Erinnerung sie wie ein Heiligtum im innersten Herzen hütete, die auch in diesem Augenblick wie der Nachklang einer süßen Melodie auf einmal wieder still durch ihre Seele zog. —

Dann trat sie an das offene Fenster zurück und lehnte die heiße Stirn gegen das Fensterkreuz, wie eine Verdurstende den kühlen Hauch der Nachtluft trinkend.

In düsteren Umrissen, kauernden Raubtieren gleich, hoben sich vor ihr die schwarzen Laubmassen von Gesträuchen und Bäumen.

Nur ein einziges Licht schimmerte durch die mondhelle Finsternis vom Kavalierhaus herüber.

Das Licht, bei dem der Mann jetzt mit der anderen saß, der Mann, der sie betrogen, verraten hatte und von dem sie doch nur das Eine wußte, daß sie ihn noch immer liebte, mehr als alles auf der Welt und daß diese Welt ihr für alle Zeit leer und öde wurde in dem Augenblick, wo er aus ihrem Leben schied.

— — — — — — — — — — — —

Da knirschte auf einmal der Kies des Vorplatzes.

Eine dunkle Gestalt huschte um das Seitenportal.

Das helle Blond des Haares leuchtete wie eine Krone in dem gleißenden Mondlicht.

Jetzt ein vorsichtiges Schlüsselklirren, ein ganz leises Türenklappen.

Dann war der nächtliche Spuk wieder verweht, verschwunden.

Unwillkürlich war die Baronin weiter ins Zimmer zurückgewichen.

Das letzte Spinngewebe von Hoffnung zerriß. Hella!

Es legte sich auf einmal wie ein Schleier vor ihre Augen.

Ein dumpfes Gefühl von Leere war in ihrer Brust.

Sie fühlte sich bis in den Kern ihres Wesens erschüttert; in ihrem Bewußtsein war ein Riß, eine Kluft und jenseits, endlos weit hinter dieser Kluft fern, fern von ihr in Weitenweite lag das Land des Glücks, das Land, das ihr und ihrer heißen Sehnsucht für immer unerreichbar schien.

Neunzehntes Kapitel.

Als die Baronin am anderen Morgen die Fenster ihres Schlafzimmers aufstieß, stand die Sonne bereits hoch am Himmel und die alten Bäume des Parkes rauschten leise in den schweigenden Morgenfrieden, wie die Kleider der Frauen in der Kirche, ehe die Predigt beginnt.

Die lustige Helle tat ihren schmerzenden Augen fast weh; in ihrer geheimen Herzensnot hatte es sie unwillkürlich nach dem trübverhangenen Grau einer melancholischen Regenstimmung verlangt und nun lachte ihr der reife Sommertag so strahlend, so jugendfrisch entgegen, als habe sich die Welt wie zum Hohn auf ihre stille Verzweiflung gerade heute mit ihren leuchtendsten Farben geschmückt.

Unten auf dem weißgedeckten Frühstückstisch der Veranda brodelte bereits die Teemaschine und das aufwartende Mädchen meldete ihr, daß Fräulein Hansen soeben erst vom Frühstück aufgestanden und in den Park hinuntergegangen sei.

Im ersten Augenblick wollte sie in den Speisesaal zurücktreten, dann aber siegte ihr natürlicher Stolz.

Wenn jene ein Zusammentreffen mit ihr nicht mied, sie hatte zu allerletzt Veranlassung, ihr auszuweichen.

Hella, die bei den Blumenrabatten des Vorplatzes gestanden und die Stimmen auf der Veranda gehört hatte, kam jetzt mit einem großen Busch langgestielter Rosen die Treppe hinauf.

„Der herrliche Morgen hat mich heute einmal früher als sonst aus dem Bett getrieben", sagte sie nach der ersten Begrüßung. „Ich habe Rosen geschnitten, aber es geht mit ihnen Ende. Die schönste Blüte ist vorbei!"

Sie sprach mit einer so selbstsicheren Ruhe und Unbefangenheit, daß die Baronin ihre vollendete Schauspielerkunst im stillen immer wieder bewundern mußte.

Wie ein liebliches Sommerbild stand sie in dem grünen Rahmen der Glyzinien mit dem hellen Goldhaar und den tiefen Augen, aus denen das ganze Blau des Himmels wiederzustrahlen schien.

Sie hatte eine weiße Seidenbluse angelegt, die den feinen, festen Hals in einem wenig Ausschnitt freigab und die runde Brust in zarten Umrissen anmutig nachzeichnete.

Ein wundervoller Rhythmus sprach aus ihren weichen, gleitenden Bewegungen, als sie jetzt auf der Veranda leise hin- und herging und die Rosen mit geschickten Händen in Schalen und Vasen ordnete.

Sie wirkte in der Klarheit des sonnigen Sommertages so morgenschön und duftig; es lag eine so frische, unbewußte Sinnlichkeit über ihrer ganzen Erscheinung, daß die Baronin in einem großen Erschrecken zum ersten Male in voller Tiefe den Zauber begriff, der von dieser Frau auf Männerherzen ausgehen, der auch Alsleben fast mit der Notwendigkeit eines Naturgeschehens in seine Bande geschlagen haben mußte.

So empfand sie es denn geradezu als eine Befreiung, als Fräulein Selleneit in diesem Augenblick zu ihrem gewohnten Frührapport auf der Veranda erschien und Hella, die mit der alten Wirtschafterin von jeher auf etwas gespanntem Fuße stand, die erste schickliche Gelegenheit benutzte, sich wieder ins Haus zurückzuziehen.

(Fortsetzung folgt.)

Turn-Klub „Eichengrün" Kamen

feiert am Sonntag, den 5. Oktober, sein diesjähriges

Herbstkränzchen

im Saale der Frau Wwe. Goertz, verbunden mit

Preisturnen und Ball.

Anfang 4 Uhr. **Anfang 4 Uhr.**

Während des Balles Aufführungen von Reigen- und Pyramiden-Aufmärsche.

Karten im Vorverkauf Herren 1.— Mark, an der Kasse 1.50 Mark, Damen im Vorverkauf 0.50 Mark, an der Kasse 0.75 Mark.

Zum zahlreichen Besuch ladet ein

3898 **Der Vorstand.**

Auf nach Ostenfeldmark!

Am Sonntag, den 5. ds. Mts., veranstaltet der

Junggesellenklub Treue Freundschaft

einen

großen Ball

im Lokale des Wirts K. Simon. Anfang 5 Uhr.

Gute Musik. Glatter Saal.

Es ladet freundlichst ein

Der Vorstand.

3880

Geschäfts-Verlegung.

Den geehrten Bewohnern von Kaiserau-Westick zur gefl. Nachricht, daß ich mein Geschäft von Wilhelmstr. 125 nach

Wasserkurlerstr. Nr. 13

verlege. 3878

Kundneliste liegt vom 4. Oktober an bei mir offen.

August Krömer, Kaiserau-Westick.

Feiertagshalber

bleibt unser Geschäft am Samstag, den 4. ds. Mts., bis 6 Uhr abends

geschlossen

3904

Gebr. Wolff.

Feiertagshalber

3903

am Samstag, den 4. ds. Mts. geschlossen.

Gebr. Keil, Kamen, Bahnhofstr. 57.

Grabdenkmäler u. Grabeinfassungen

in allen Ausführungen

liefert 3174

Firma **Anton Wallmeier,**

Kamen, Nordenmauer 47.

Krieger- und Landwehr-Verein

Südkamen.

1881

Quartal-Versammlung

Sonntag, den 5. Oktober, nachm. 6 Uhr, im Vereinslokal.

Tagesordnung.

Zahlung der Beiträge
Aufnahme neuer Mitglieder.
Verschiedenes.

Der Vorstand.

Krieger- und Landwehr-Verein

Overberge, Lerche, Rottum und Ostenfeldmark.

Quartal-Versammlung.

Am Sonntag, den 5. Oktober, nachm. 4 Uhr, im Vereinslokal. 3887

Tagesordnung.

1. Zahlung der Beiträge.
3. Aufnahme neuer Mitglieder.
3. Verschiedenes.

Die zweite Komp. um 3 Uhr bei dem Wirt Schmülling.

Overberge.

Der Vorstand.



Ziegenzucht-Verein

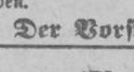
Bergkamen.

Am Sonntag, den 5. Oktober, nachmittags 5 Uhr, außerordentliche

Generalversammlung

Tagesordnung wird in der Versammlung bekannt gegeben. 3871

Der Vorstand.



Ziegenzucht-Verein

Westick.

Diejenigen Mitglieder, die in der vorigen Versammlung nicht anwesend waren, können die

Deckscheine

in der Wirtschaft Eckhoff empfangen

und zwar an jedem Sonntag im Oktober, nachm. von 4–5 Uhr. Neuaufnahmen und auswärtige Mitglieder werden berücksichtigt. An meinem Hause werden nur Deckscheine gegen Zahlung von 50 Pfg. abgegeben. 3897

J. A.: **A. Schimmel,**
1. Kassierer.

Sommersprossen

vertreibt man wie angewaschen. 3 M. 1115

Wilhelm Wenk,
Wöllstein, Rheinhessen.

Ein gut erhaltener

Königswinter Backofen

nebst sämtlichen Bäckerei-Utensilien zu verkaufen.

August Krömer, Kaiserau-Westick.

3879

Mehrere Fuhren

Dünger

zu verkaufen. 3884

Schillstraße 8.



Diesjährige

Enten

abzugeben. 3870

Näheres

Bahnhofstr. 37.

Reparaturen

an Nähmaschinen, Fahrräder, Dezimal- und Tafelwaagen

werden in eigener Werkstatt sachgemäß und billig ausgeführt von 3892

Albert Karrenberg,
Weststraße 75, Tel. 138.

Billige Möbel!

Fast neue Naturküche u. gestrichene Küche, englisches Schlafzimmer, Kleiderschrank, Bettstellen mit Matratzen und weißer Herd

zu verkaufen. 3901

Kamen, Schillstr. 5.

Deutsche Volkspartei.

Freitag, den 3. ds. Mts., abends 8 Uhr, bei Bergheim

Unterhaltungs-Abend

anläßlich des Geburtstages unseres Hindenburg.

Gesangliche und deklamatorische Vorträge.

Solistin: Frl. Meidling, Hamm.

Redner: Sozialsekretär Sartorius, Essen.

Nicht nur Mitglieder, sondern auch Freunde der Partei sind freundlichst eingeladen.

DER VORSTAND.

3888

Kurtheater Bad Königsborn

Samstag, den 4. und Sonntag, den 5. Oktober, pünktlich 8 Uhr beginnend

Große Abschlußvorstellungen.

Die erfolgreiche Operette:

Musikanten-Mädel.

Gute Musik. Glänzende Ausstattung.

Karten im Vorverkauf können telephonisch Nr. 28 bei der Badeverwaltung bestellt werden. 3900

Ich bin von der Reise zurückgekehrt und habe die Praxis in Gemeinschaft mit Herrn **Dr. v. Scheven** wieder aufgenommen.

Dr. Löhnberg,

Spezialarzt f. Ohren-, Nasen- u. Halsleiden

Hamm (Westf.), Friedrichstrasse 30.

Sprechstunden Werktags vormittags von 9—12 Uhr.

3896

Für unsere Buch- und Schreibwarenhandlung suchen wir ein

Lehrmädchen,

dem auch Gelegenheit gegeben wird, sich in kaufmännischen Fächern auszubilden.

Nur junge Mädchen mit guten Schulzeugnissen wollen sich melden.

Kamener Zeitung G. m. b. H.

Kamen, Weststraße 10.

Für ein Spezialgeschäft der Lebensmittelbranche wird für Kamen ein

Lehrmädchen

aus ordentlicher Familie nicht unt. 15 Jahren gesucht.

Selbstgeschriebene Angebote mit Schulzeugnis an Tengelmanns Kaffeegeschäft Kamen, Markt. 3877

Suche für sofort oder später ein ehrliches fleißiges

Mädchen

oder eine einfache Stütze bei Familienanschluß.

Frau Magazin-Verwalter

Schlebusch

Bergkamen, Kaiserstr. 72 3899

Zum 15. Oktober ein ordentliches, sauberes

Mädchen

gesucht. 3893

Bäckerei Runte,
Dortmund,
Kaiserstraße 68.

Aelteres, erfahrenes, sauberes

Mädchen

welches auch melken kann, für einen kinderlosen Haushalt baldigst gesucht. 3891

Wo, sagt d. Geschäftsstelle d. Kamener Ztg.

Junges Ehepaar ohne Kinder sucht zum 1. November eine

2-Zimmer-Wohnung

am liebsten in Overberge oder Lerche.

Näheres in der Geschäftsstelle der Kamener Zeitung. 3864

Kaufe alle Sorten

Felle

auch **Pferdehaare**

zu den höchst Tagespreisen.

Lucas Reinberg,
3899 Rottstraße 6.

Tinten

zu haben in der

Buchhandlung der „Kamener Zeitung."

Wir empfehlen:

prima Vollheringe
prima fr. Sauerkraut Pfund 25 Pf.
prima Bohnenmehl Pfund 1.00 M.
prima Kakao ¼ Pfund 3.40 M.
prima Stärke ¼ Pfund 2.20 M.
prima Fettseife, billigst.

Gebr. Sirringhaus,

Kamen, Hammerstraße 194.

3904

Einladung.

Die Mitglieder der Stadtverordneten-Versammlung werden hiermit zu einer

Sitzung

eingeladen, welche am Montag, den 6. Oktober 1919, nachmittags um 4 Uhr, in der Aula des Gymnasiums stattfindet.

Kamen, den 2. Oktober 1919.

Der Stadtverordneten-Vorsteher:
Nieft.

Tagesordnung:

1. Wahl von 6 Magistratsmitgliedern und eines unbesoldeten Beigeordneten.
2. Einrichtung einer neuen Klasse bei der Auguste-Viktoria-Schule und Bereitstellung der erforderlichen Mittel.
3. Vorlage der Verhandlungen über Entschädigung der Stadtverordneten für Wahrnehmung von Sitzungen.
4. Durchberatung und Festsetzung einer Geschäftsordnung für die Stadtverordneten-Versammlung. 3894

Ortsverein der Kriegsteilnehmer

Kamen.

Sonntag, den 5. d. Mts., morgens 10 Uhr, findet im Saale des Wirtes Karl Nagel, Oststraße, eine

Monatsversammlung

statt.

Tagesordnung:

Bericht über die letzte Stadtverordneten-Sitzung zwecks Niederschlagung der Kommunalsteuer.

Hierzu werden alle Kriegsteilnehmer dringend wie herzlich eingeladen. 3905

Der Vorstand.

Bekanntmachung.

1. Die versorgungsberechtigten Personen des Landkreises Hamm werden darauf hingewiesen, daß sie ihren Bedarf an Speisekartoffeln, sofern sie nicht selbst auf Pachtwertrag angebaut haben, außer in den Amtsbezirken Rhynern und Fröndenberg auch in folgenden Ueberschußkreisen decken können:

A. Provinz Westfalen:

Borken, Brilon, Büren, Halle, Höxter, Lippstadt, Lübbecke, Meschede, Münster-Land, Olpe, Tecklenburg, Warendorf, Warburg, Wiedenbrück, Wittgenstein.

B. Andere Provinzen:

Dramburg (Pommern), Ostenburg (Sachsen), Uelzen (Hannover), Hagenow und Warin (Mecklenburg-Schwerin).

Diese Kreise sind verpflichtet, die Ausfuhrgenehmigung zu erteilen, sofern die Bezugsscheine bis zum 15. November 1919 bei ihnen vorliegen. Die Bezugsscheine sind beim zuständigen Bürgermeister oder Amtmann zu beantragen.

2. Der rutenweise Verkauf von Speisekartoffeln ist verboten.

Hamm, den 25. September 1919.

Der Vorsitzende des Kreisausschusses:
Schulze-Pelkum.

Bekanntmachung.

Die **meldepflichtigen gewerblichen Verbraucher von mindestens 10 Tonnen Kohlen, Koks und Briketts** im Monat haben laut Verfügung des Reichskommissars ihren Bedarf für Oktober in der Zeit vom 1.–5. auf den amtlichen Meldekarten genaue bei der Ortskohlenstelle (Büro der Gasanstalt) zu haben sind, zu erstatten. 3896

Kamen, den 27. September 1919.

Die Ortskohlenstelle:
Dr. Wiesner.